

Frühe brüderliche Säle in England

von Colin Podmore

In seiner 1931 veröffentlichte Studie „*Die Saalkirche der deutschen Brüdergemeine im 18. Jahrhundert*“ hat Wolf Marx 24 Säle untersucht, die von der Herrnhuter Brüdergemeine bis 1812 auf dem europäischen Festland errichtet wurden. Bis auf drei (Zeist in den Niederlanden, Sarepta in Rußland und Christiansfeld in Dänemark) standen sie damals alle auf deutschem Boden. Sie gliedern sich in zwei Gruppen.¹

Die erste Gruppe beginnt mit dem Saal im Herrnhuter Gemeinhaus, der aber vor 1727 entstand und nicht für brüderliche Versammlungen konzipiert war.² Das erste Gebäude, das von der Brüdergemeine von vornherein zu religiösen Zwecken erbaut wurde, war nicht, wie Marx behauptete,³ das Gemeinhaus von Gnadenberg in Schlesien (heute: Godnów), sondern das zwischen 1737 und 1738 errichtete Gemeinhaus in Heerendijk (Niederlande)⁴ Danach kam das zwischen 1738 und 1740 errichtete Herrnhager Gemeinhaus. Marx hat diese Gebäude nicht berücksichtigt – wohl weil sie nicht mehr standen. Nach ihnen fährt die Reihe zwischen 1743 und 1747 mit fünf Sälen und in den fünfziger Jahren mit vier weiteren fort, wovon der letztere 1761 eingeweiht wurde. In den Gemeinhäusern von dieser ersten Gruppe war der Saal kein Gebäude für sich, sondern ein Raum innerhalb eines Gemeinhauses, in dem die „Arbeiter“ auch wohnten, das auch Gäste beherbergte und in manchen Fällen auch eine Kinderanstalt enthielt. Der Saal war von außen nicht zu erkennen. Auch in den sechs Fällen, wo er zweigeschossig war, hatte er zwei Reihen Fenster übereinander.⁵ In der Regel hatten diese Säle keine Galerien.⁶ Die Lichtenburg, Zinzendorfs zwischen 1744 und 1745 errichtetes Haus auf dem Herrnhag, war mit ihren engen Balkonen an den Längsseiten des Saals sowie Emporen an den Schmalseiten einmalig.⁷

1 W. Marx, *Die Saalkirche der deutschen Brüdergemeine im 18. Jahrhundert* (Leipzig, 1931), S. 8-15.

2 H. Merian, 'Einführung in die Baugeschichte der Evangelischen Brüdergemeinen ausgehend vom Modell der Gemeine Herrnhag' in: M. P. van Buijtenen, C. Dekker und H. Leeuwenberg (Hg.), *Unitas Fratrum* (Utrecht, 1975), S. 477.

3 Marx (wie Anm. 1), S. 51.

4 P. M. Peucker, 's Heerendijk: Herrnhutters in Ijsselstein, 1736-1770, Walburg Pers, 1991, S. 62, 65, 104.

5 Marx (wie Anm.1), S. 9.

6 Eine Galerie auf einer der Längsseiten ist für Gnadenfrei in Schlesien (heute: Piława Górna) erwogen aber nicht ausgeführt worden. Der Saal in der Berliner Wilhelmstraße hatte zwar eine Längsgalerie, aber diese war eine Ausnahme: Der Saal wurde in einem schon bestehenden Gebäude eingerichtet und die Galerie war wegen des Platzmangels notwendig.

7 Marx (wie Anm. 1), S. 9, 11, 31, 56, 59; Merian (wie Anm. 2), S. 477.

Brüderische Säle des ersten Entwicklungsabschnittes auf dem europäischen Festland

Ort	Grundstein	Einweihung/Fertigstellung
Herrnhut	1724	1726
<i>Heerendijk</i>	1737	1738
<i>Herrnhaag: Gemeinhaus</i>	1738	1740
Gnadenberg (Schlesien)	1743	1743
Gnadenfrei (Schlesien)	1744	1745
Herrnhaag: <i>Lichtenburg</i>	1744	1745
Ebersdorf	1745	1746
Neusalz/ Oder (Schlesien)	1746	1747
Berlin (Wilhelmstraße)	—	1751/1756
Kleinwelka	1757	1758
Neuwied	1758	1758
Rixdorf (Berlin-Neukölln)	1759	1761

[Nach W. Marx, Die Saalkirche der Brüdergemeine im 18. Jahrhundert, S. 8: Zusätze und Berichtigungen *kursiv*.]

Die zweite Gruppe brüderischer Säle beginnt mit dem (später ersetzten) Saal in Niesky (1755-1756) und dem großen Saal in Herrnhut, die vor den drei letzten der ersten Gruppe erbaut wurden. Alle Säle, mit deren Bau nach 1760 begonnen wurde, gehörten dieser zweiten Gruppe an, bis hin zum Königsfelder Saal von 1810-12. Diese Säle waren Gebäude für sich, obwohl meist nicht freistehend. Sie hatten eine einzige Reihe langer Fenster an beiden Längsseiten. An den Schmalseiten errichtete man meist Galerien oder Emporen; obwohl Längsgalerien in drei Fällen erwogen wurden, wurden sie nicht ausgeführt⁸ Marx erklärte die von dieser zweiten Gruppe dargestellte Entwicklung überzeugend als Einwirkung des protestantischen Kirchenbaus und als Folge der kirchlichen Verselbständigung der Brüdergemeine.⁹

Brüderische Säle des 2. Entwicklungsabschnittes auf dem europäischen Festland

Ort	Grundstein	Einweihung
Niesky	1755	1756
Herrnhut: großer Saal	1756	1757
Zeist (Niederlanden)	1766	1768
Neusalz/ Oder (Schlesien): neuer Saal	1768	1768
Gnadenfrei (Schlesien): großer Saal	1768	1768
Sarepta (Rußland)	1771	1772

⁸ Marx (wie Anm. 1), S. 11-13.

⁹ Marx, S. 31.

Kleinwelka	Umbau 1776, 1802, 1856	
Christiansfeld (Dänemark)	1776	1777
Neudietendorf	1779	1780
Gnadau	1780	1781
Gnadenberg (Schlesien): neuer Saal	1781	1781
Gnadenfeld (Oberschlesien)	1781	1782
Neuwied: neuer Saal	1783	1785
Königsfeld	1810	1812

[Nach W. Marx, *Die Saalkirche der Brüdergemeine im 18. Jahrhundert*, S. 12.]

Marx untersuchte nur die brüderischen Säle des europäischen Festlands, aber als der vierte Saal – der im Gnadenberger Gemeinhaus – 1743 erbaut wurde, war die Brüdergemeine schon eine internationale Kirche geworden, die Gemeinden nicht nur auf dem europäischen Festland sondern auch in England und Nordamerika hatte. Um sich ein umfassendes Bild von der Entwicklung der brüderischen Säle machen zu können, muß man also auch die in Amerika und England errichteten Säle in Betracht ziehen.

Bethlehem, Pennsylvania

Wie schon erwähnt, hatte Gnadenberg weder den ersten noch den zweiten für brüderische Versammlungen konzipierten Gemeinhaus. Es hatte aber auch nicht den dritten: Diese Ehre gehört Bethlehem in Pennsylvania. Der erste Teil des dortigen Gemeinhauses, einschließlich des Saals, wurde Mitte 1742 fertiggestellt, und ein zweiter Abschnitt wurde im August 1743 bezogen. Zinzendorf hatte schon im Dezember 1741 im Gemeinhaus von Bethlehem übernachtet und am 23. Dezember das Abendmahl darin gefeiert.¹⁰ Wie der Saal im Herrnhuter Gemeinhaus und die in Gnadenfrei, Ebersdorf und Rixdorf (heute: Berlin-Neukölln) ist dieser Saal von Bethlehem nur eingeschossig. Er nimmt die Mitte des ersten Stocks ein. Über dem Saal hatten die Brüder im ersten Mansardengeschoß ihren Schlafsaal. Der Gemeinhaus ist fast quadratisch – 32 mal 31 Fuß (9,75 m mal 9,45 m). Wie in allen frühen brüderischen Sälen stand der Liturgistisch zwischen den mittleren Fenstern einer der Außenwände und nicht vor einer Innenwand. Ein Gemälde von Christus hing hinter dem Tisch. Erst 1750 hat man zwei Pfeiler eingebaut, um den zentralen Balken zu stützen.¹¹ Herrnhut, Gnadenberg (vielleicht), Ebersdorf und Rixdorf hatten auch solche Stützen,¹² die keine liturgische oder ekklesiologische Bedeutung haben. Der Gemeinhaus von Bethlehem paßt also genau in die erste Gruppe brüderischer Säle hinein und bietet keine Überraschungen. Da die Gemeinhäuser in Herrnhut, Heerendijk und Herrnhag nicht mehr stehen, ist dieser Saal in Bethlehem nun der älteste brüderische Gemeinhaus überhaupt.

10 V. Nelson, *The Bethlehem Gemeinhaus*, Bethlehem, 1990, S. 7-10.

11 Ebd., S. 11-12.

12 Marx (wie Anm. 1), S. 9.

Fulneck, Yorkshire

Der Saal im Gemeinhaus von Bethlehem paßt, wie gesagt, genau in die erste Gruppe hinein. Dies stimmt aber nicht für Grace Hall, das Gemeinhaus von Lamb's Hill, der ersten englischen Siedlung der Brüdergemeine, die nun den Namen Fulneck trägt. Der Grundstein zum dortigen Gemeinhaus wurde am 10. Mai 1746 gelegt, und es wurde am 22. Mai 1748 von Johannes von Watteville eingeweiht¹³. In der Reihe kommt dieser Saal also nach denen in Bethlehem, Gnadenberg, Gnadenfrei, Herrnhaag und Ebersdorf. Er wurde begonnen vor, aber fertiggestellt nach dem in Neusalz an der Oder.

Die spätere Tradition der freistehenden brüderischen Säle wurde in Fulneck fast vorweggenommen. Im April 1746 schrieb Friedrich Wenzel Neißer wegen der Baupläne an Johann Töltschig, den Ältesten der Gemeine von Yorkshire. Benjamin Ingham, der Erweckungsprediger, dessen Sozietäten in Yorkshire die Brüder übernommen hatten, hatte das Landstück für eine Ortsgemeine gekauft. Nun hatte Neißer gehört, daß Ingham beabsichtigte, dort einen freistehenden Saal zu errichten. In seinem Brief bestätigte Neißer, daß ein solcher Saal oder eine solche Kapelle geplant war, sagte aber, daß er später gebaut werden sollte, und zwar höher am Hügel hinter der Siedlung. Die erste Priorität war, ein Gemeinhaus zu bauen. Dieses sollte ‚nicht unsere große Kapelle sein‘, schrieb er: ‚Ihr habt den Plan jenes Hauses ganz verlassen. Wie wollt Ihr Pilger aufnehmen? Wie sollen die Arbeiter in Lamb's Hill versammelt werden?‘¹⁴ Die ‚große Kapelle‘ wurde nie gebaut. Es ist jedoch bedeutsam, daß eine freistehende Kapelle schon 1746 in Aussicht genommen worden war. Erst zehn Jahre später begann man in Deutschland die ersten Säle zu bauen, die man als Gebäude für sich bezeichnen könnte, und auch dann hatten sie Vorhäuser oder Nachbargebäude, so daß sie nicht ganz freistehend waren.

So wie es gebaut wurde, war das Gebäude doch ein Gemeinhaus und nicht bloß eine Kapelle. Das Wort ‚Hall‘ im Namen ‚Grace Hall‘, den das Gemeinhaus ab 1749 trug,¹⁵ müßte man eigentlich mit ‚Landhaus‘ oder sogar ‚Schloß‘ übersetzen und nicht mit ‚Saal‘: Englische Adelssitze haben oft ‚Hall‘ in ihren Namen. Vorne betrat man das Gebäude nicht durch Türen an beiden Enden der Fassade, sondern durch eine zentrale Tür, die sich in einen kleinen Saal öffnete. Dieser war etwas tiefer als breit, wurde durch Fenster an beiden Seiten der Tür beleuchtet und hatte eine Apsis am anderen Ende. Dieser Raum wurde für kleinere Versammlungen und Sitzungen gebraucht, aber spätestens im Mai 1752 war er zum Speisesaal der ‚Familie des Hauses‘ geworden; der

13 D. Benham, *Memoirs of James Hutton*, London, 1856, 223; Fulneck Moravian Church, Yorkshire 1: *Congregation Diary*, 2. Juni 1748 (n. St.).

14 Fulneck Moravian Church 82c.20: F. W. Neißer an J. Töltschig, 22. April (n. St.) 1746: ‚... not to be our great Chappel... You have quite left the plan of that house. How will you receive any pilgrims? How shall the Labourers be gathered together at Lamb's Hill?‘

15 Fulneck Moravian Church 1: *Congregation Diary*, Oktober 1749.

Ältestenrat stellte fest: „Für die Zukunft sollen die Leichen unserer verstorbenen Brüder und Schwestern in den großen Saal gebracht werden, denn der andere ist nun unser Speisesaal.“¹⁶ Gänge führten von diesem kleinen Saal zwischen den vorderen Zimmern (zwei an jeder Seite der Haustür) und den kleineren hinteren Zimmern zu Treppen, die in die oberen Stockwerke hinaufgingen.

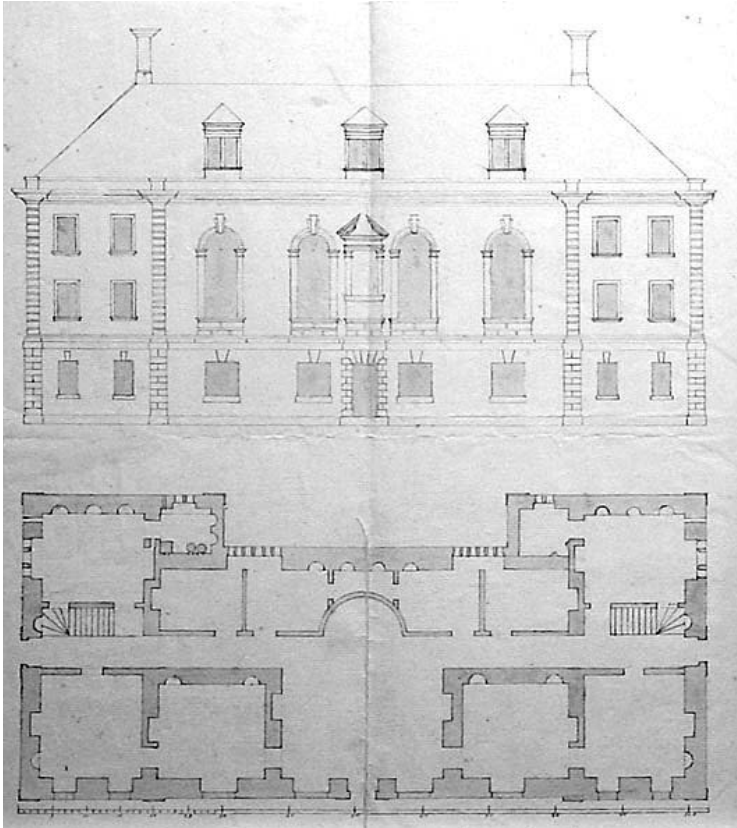


Abb. 1: Grundriß und Aufriß des Gemeinhauses von Fulneck: Vorderseite und Erdgeschoß 1749 (*Unitätsarchiv Herrnhut, TS Mp. 171.4*)

Im ersten und im zweiten Stock gab es an jeder Seite des Hauses ein Zimmer vorne und eins hinten. Aus den vorderen Zimmern und aus den Gängen zwischen den vorderen und den hinteren Zimmern öffneten sich Türen in die Schmalseiten des großen Saals. Später wurde der Dachraum zum Schlafsaal ausgebaut.

¹⁶ Fulneck Moravian Church 54: Ältestenkonferenz, 30. Mai 1752: „For the future the Corpses of our departed Brethren and Sisters are to be brought into the Great Hall, as the other is now our Dining Room.“

Da Grace Hall an der Seite eines ziemlich steilen Hügels gebaut war, konnte man das Haus so konstruieren, daß, obwohl der große Saal sich im ersten Stock befand, man von hinten direkt in ihn hinein gelangen konnte, ohne eine Treppe hinaufzugehen. An beiden Enden der Rückseite des Gebäudes gaben Türen durch kleine Vestibüle Zugang zum großen Saal. Die Vorderseite von Grace Hall lag dem Tal zu, aber man kam normalerweise vom hinter dem Hügel liegenden Nachbarort Pudsey auf die Siedlung und das Gebäude zu. Also wird man die hinteren Eingänge mindestens genau so viel wie die vorderen gebraucht haben, besonders weil man von hinten fast direkt in den großen Saal gelangen konnte. Obwohl der Saal sich mitten im Hause befand, wirkte er also, wenn man ihn von hinten betrat, eher wie ein freistehender Saal. In dieser Hinsicht kann man Grace Hall gewissermaßen als Vorwegnahme der zweiten Gruppe brüderischer Säle betrachten. Trotzdem gehörte er als ein Saal, der sich in einem Gemeinhaus befand, immer noch der ersten Gruppe an.

Auch in anderer Hinsicht kann man Grace Hall statt Niesky als ersten der zweiten Gruppe brüderischer Säle betrachten. Obwohl er zweigeschossig war, wurde er von einer einzigen Reihe langer Fenster beleuchtet, und dieses machte das Vorhandensein eines Saals von außen deutlich erkennbar¹⁷. Grace Hall unterschied sich von anderen Sälen auch darin, daß er drei Galerien hatte. Die Längsgalerie hatte einen bogenförmigen Vorsprung in der Mitte. (Diese Galerie wurde später in den Saal hinein erweitert, was das Ebenmaß des Raumes zerstörte.) Eine von Johann Schnetzler gebaute Orgel mit einem hoch verzierten Gehäuse stand auf der Galerie an einer der Schmalseiten¹⁸.

Der bogenförmige Vorsprung der Längsgalerie und das Orgelgehäuse waren nicht die einzigen Elemente, die zur Eleganz des Raumes beitrugen. Er hatte auch ein reichhaltiges Gesims, Türen und Fenster hatten imposante Architrave, und es gab eine Nische in der Mitte den Fenstern gegenüber¹⁹. Vierzig Jahre nach dem Bau von Grace Hall war der Überschwang der späteren vierziger Jahre eine schlechte Erinnerung, wenn man sich überhaupt an sie erinnerte. Brüderische Gebäude und brüderisches Leben waren nun schlicht und einfach, und die Üppigkeit und Vornehmheit von Grace Hall (wie er nun nicht mehr genannt wurde) war peinlich geworden. Eine Geschichte von Fulneck und den Brüdergemeinen in Yorkshire von 1785-1786 gab einem ungehorsamen Architekten die Schuld:

17 Ingham, der nicht nur das Gut besaß, sondern auch einen Teil der Baukosten bezahlte, machte Einwendungen gegen das Vorhaben, Fenster an der anderen Seite des Gebäudes einzulassen – sowohl wegen der Kosten als auch weil er befürchtete, daß sie die Fenstersteuer erhöhen würden. Tölschig erwiderte aber, daß Bethäuser nicht steuerpflichtig waren; also scheint es, daß dies nicht der Grund war, weshalb man nur eine Reihe großer Fenster baute (Unitätsarchiv Herrnhut, R.13.A.5.125: J. Tölschig an F. von Marschall, 19. Juli 1746).

18 Die Orgel wurde für eine Stellung auf einer Galerie entworfen (Fulneck Moravian Church 170: J. Schnetzler an L. E. Schlicht, 16. Januar. 1747/8).

19 Für die Nische, siehe Fulneck Moravian Church 1: Congregation Diary, 15. Mai 1751.

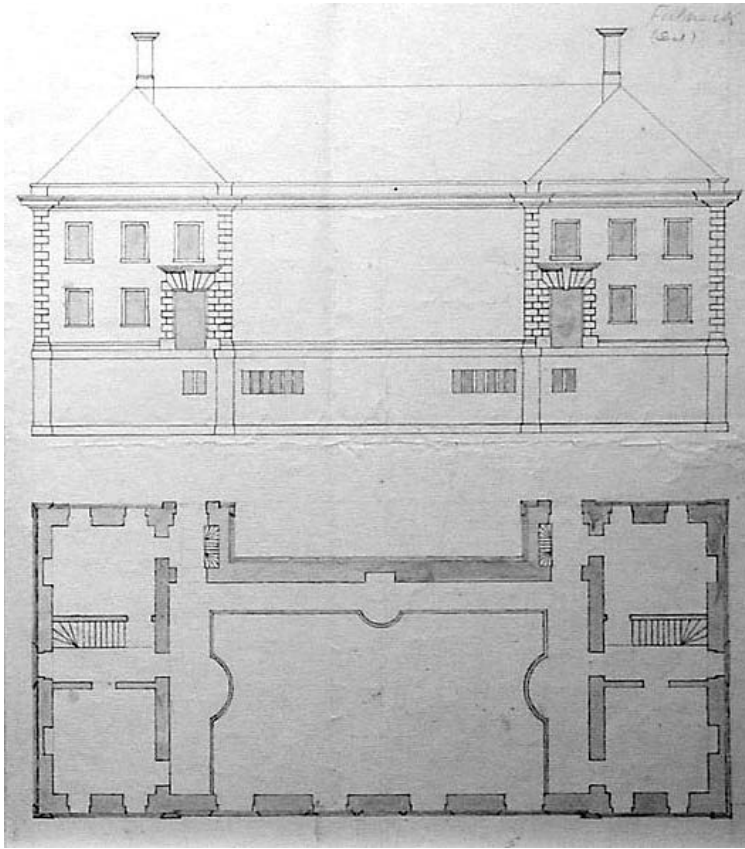


Abb. 2: Grund- und Aufriß des Gemeinhauses von Fulneck: Rückseite und erster bzw. zweiter Stock (UA Herrnhut, TS Mp. 171.4)

„Es war keineswegs die Absicht der Brüder, die damit beschäftigt waren, es in einer so teuren und unnötig feinen Weise machen zu lassen. Nein, es kostete ihnen endlosen Kummer und Schmerz. Aber sie hatten einen untreuen Architekten, und er wollte sich keineswegs nach ihren Anweisungen richten. Dadurch, daß er nach seinem Gefallen verzierte, verursachte er ihnen und ihren Nachfolgern durch seine Mißwirtschaft viel Kummer und unverdienten Tadel (und viel unnötigen Aufwand).“²⁰

20 Fulneck Moravian Church 393B: J. Müller, ‘Some brief Historical Account concerning the Beginning and Progress of the Work of the Lord in the Brethren’s Congregations in Yorkshire and especially the congregation at Fulneck’ [1785-6], S. 38: ‘It was by no means the intention of the Brethren who were engaged therein, to have it done in so expensive and needlessly fine a manner, nay it caused them endless grief and pain, but having an unfaithful Architect, the same would not by any means follow their directions, and by embellishing as he pleased, caused them and their followers thro’ his mismanagement much grief and undeserved blame (and much unnecessary expense).’

Obwohl Architekten in späteren Quellen genannt werden,²¹ wird in den zeitgenössischen Quellen kein nicht-brüderischer Architekt genannt oder überhaupt erwähnt, und es wäre überraschend, wenn man einen beauftragt hätte. Auf dem Herrnhaag und in Herrnhut wurden die frühen Bauten der Brüdergemeine alle von mährischen Exulanten als Baumeister gebaut, denen in Herrnhaag Baudirektionen koordinierend zur Seite standen²². Auch der erste ordentlich ausgebildete Architekt, der für Brüderische Gebäude verantwortlich war, Siegmund August von Gersdorf (1702-1777), der die Säle in der Herrnhaager Lichtenburg und in Niesky und den großen Saal in Herrnhut entwarf, war selber Mitglied der Brüdergemeine²³. Daß Grace Hall in einem einfachen englischen Palladian Stil errichtet wurde, den ein Architekt aus der Gegend hätte bewirken können, steht dazu nicht unbedingt im Widerspruch, denn die Architektur der Brüdergemeine blieb wohl im Allgemeinen den örtlichen Bauweisen verbunden²⁴.

In der Tat brauchen wir nicht weit zu suchen, um den Brüderischen Baumeister zu finden, der für Grace Hall verantwortlich war. Der mährische Exulant Johann Töltschig (1703-1764) war von 1738 bis Oktober 1739 Baumeister auf dem Herrnhaag gewesen²⁵. Im Mai 1746 redete Friedrich Wenzel Neißer in einem Brief an ihn von „dem Kirchensaal... der von einem so genialen Bruder und Baumeister, wie Du es bist, vorgeschlagen wurde“.²⁶ In Lamb's Hill (Fulneck) wie in Herrnhaag gab es eine „Baukonferenz“, und diese war es (und kein „untreuer Architekt“), die im Januar 1747 (während Töltschig verreist war) „sich darüber einigte, in unserem Saal ein schlichtes und sauberes Gesims zu haben“.²⁷

Das übliche Verfahren, wonach ein Bruder als Baumeister diente, wurde später beim Bau der Schwestern- und Brüderhäuser eingehalten, für die Charles Metcalfe verantwortlich war.²⁸ Der Nichtgebrauch von Architekten konnte Probleme verursachen, wie in diesem Fall, wo sich herausstellte, daß die Bögen auf dem Dachboden des Schwesternhauses zu groß waren, um das Gewicht des

21 Das Heft *Celebration of the Centenary Jubilee of the Congregation of the United Brethren in Wzyke, Mirfield, Gomersal and Fulneck* (London, 1855) berichtete: ‚Br P. La Trobe has recently informed us, that his late father, who was born in Fulneck ten years after the completion of the chapel, frequently named a Mr Bottomley, of Halifax, as the architect‘, während bei C. F. Stell, *An Inventory of Nonconformist Chapels and Meeting-Houses in the North of England* (London, 1994) steht, daß das Gemeinhaus ‚reputed to have been designed by Edward Graves and his brother from Newark‘.

22 Merian (wie Anm. 2), S. 468-9.

23 Marx (wie Anm. 1), S. 5-6.

24 Merian (wie Anm. 2), S. 470.

25 Siehe seinen Lebenslauf: *Gemein Nachrichten*, 1823, S. 627-634.

26 Fulneck Moravian Church 82c.21: F. W. Neißer an J. Töltschig, 24. Mai 1746 (n. St.): ‚the Church Hall... proposed by so an ingenious Brother and building Master as you are‘.

27 Fulneck Moravian Church 66A: C. Metcalfe an J. Töltschig, 9. Februar 1746/7: ‚agreed to have a plain and neat Cornish [cornice] in our Hall‘.

28 R.13.A.5.149: F. von Marschall an C. R. von Zinzendorf (undatiert).

Daches zu tragen, und deshalb abgebaut werden mußten. Auch dann waren es Metcalfe und James Charlesworth (ein anderes prominentes Gemeinmitglied), die sich trafen und „den billigsten und besten Weg, jene Bögen in den beiden Dächern der Chorchäuser zu ändern, ausmachten“.²⁹

Obwohl Töltschig vor Ort den Bau des Gemeinhauses beaufsichtigte, wurden Entscheidungen manchmal an höhere Stelle überwiesen. Später im Mai 1746 schickte Töltschig Grund- und Aufriß des Hauses im Entwurf nach London zur Weiterleitung an Neißer in Holland,³⁰ und im Juli 1747 bat er Friedrich von Marschall (der schon eine Kopie der Entwürfe hatte) eine Entscheidung wegen der Fenster an Zinzendorf selber zu überweisen:

„Sollte es die Zeit einmal erlauben, frage Papa, ob wir Fenster an der Rückseite des Saals einlassen sollten oder nicht... Du hast den Entwurf... an der Südfront wird es vier sehr große Fenster geben. Wir denken, es wird ausreichen, und wiederum denken wir, es wäre nicht verkehrt, wenn es auch an der Nordfront zwei geben würde... Bitte laß mich es mit der nächsten Post wissen, weil wir sehr nahe daran sind, die Fenster alle auszulegen.“³¹

Dieses zeigt, daß die Pläne für den Saal der Leitung der Brüdergemeinde bekannt waren und mindestens schweigend von ihr gebilligt wurden, einschließlich der vier großen Fenster, die vom bisherigen Brauch abwichen und das vorwegnahmen, was im zweiten Entwicklungsabschnitt des brüderischen Saals üblich wurde, indem sie den großen Saal sich vom restlichen Gebäude von außen deutlich unterscheiden ließen. Gleichermaßen wurde die Entscheidung, ein Gesims zu haben, von Peter Böhler im Februar 1747 bestätigt.³²

Trotz der Vornehmheit und Eleganz des Gebäudes scheint der Saal weiß und nicht farbig gewesen zu sein, mindestens seit 1753, denn in dem Jahr wurde er getüncht³³. Das Gemeinhaus enthielt jedoch auch ein ‚blaues Zimmer‘ und ein ‚rotes Zimmer‘.³⁴ Die Galerien, die Wandtäfelung und die Orgel wurden aber gestrichen, und 1777 wurde entschieden, für die Decke etwas blau in die Tünche zu mischen.³⁵

29 Fulneck Moravian Church 1: Congregation Diary 2, 20. Mai 1751: ‚made out the cheapest and best way of altering those Arches in both the Roofs of the Choir-houses‘.

30 Moravian Church House, London, Pilgrim House Saturday Conference, 20./31. Mai 1746.

31 UA Herrnhut, R.13.A.5.125: J. Töltschig an F. von Marschall, 19. Juli 1746: ‚If time allows ever ask Papa whether we should make any Windows on the Back front of the Hall or not... You have the Draught... there will be 4 very large windows in the south front. We think it be sufficient and again we think it would not be amiss if there was two in the North front too... pray let me know by the next post because we are very near the point to set all the windows out.‘

32 Fulneck Moravian Church 66A: C. Metcalfe an J. Töltschig, 14. April 1747.

33 Fulneck Moravian Church 1: Congregation Diary, 19. Mai 1753.

34 Fulneck Moravian Church 1: Congregation Diary, 18./29. November 1750.

35 Fulneck Moravian Church 73: Servants' Conference, 30. Mai 1750; Fulneck Moravian Church 44: Congregation Council, 12. Juni 1777.

Der Saal hatte Bänke ohne Rückenlehnen, die unterschiedlich aufgestellt wurden. Wie in den anderen brüderischen Sälen gab es ursprünglich keine Kanzel, also sollte man die Galerien nicht so deuten, als ob sie darauf hinwiesen, daß man den Saal als Predigtkirche geplant hätte, in dem die Zuhörer von drei Seiten auf die Kanzel schauen würden. Die Nische unter der Längsgalerie diente doch sicherlich oft als Mittelpunkt für eine Versammlung. Als eine Kanzel 1750 nachträglich eingeführt wurde, stand sie (wie die Kanzel, die seit 1745 in Bedford in Gebrauch gewesen war³⁶) auf Rollen und wurde nur für die Predigtversammlung in die Mitte der Fensterseite des Raumes geschoben.³⁷ Jedoch werden ab 1761 die Schwierigkeit, sie hin und her zu schieben, und ihre Unbeständigkeit in den Protokollen der Diener- (also Saaldiener-) konferenz mehrfach erwähnt, also können wir schließen, daß sie mindestens dann schon für einen großen Teil der Zeit in der Mitte blieb.³⁸ 1771 wurde in der Dienerkonferenz vorgeschlagen, daß in den Gemeintagsversammlungen von der Kanzel gelesen werden sollte, aber dieses wurde abgelehnt; man sollte vom Liturgisch vorlesen, was die Umstellung von diesen Möbelstücken erforderte.³⁹ Noch 1809 stellte man fest, daß man ‚Kanzel, Treppen und Bänke... bisher gleich nach der Predigt umgestellt hätte‘, aber im Mai 1819 wurde ein Antrag, ‚daß die Kanzel befestigt werde‘, von der Dienerkonferenz an den Gemeinrat weitergeleitet.⁴⁰ Da die Bänke keine Rückenlehnen hatten, konnte man die Versammlungen von verschiedenen Seiten des Saals halten, ohne sie umzudrehen. 1799 wurde im Gemeinrat beantragt, ‚daß wie früher die Versammlungen nun wieder an der anderen gegenüberliegenden Seite des Saals gehalten werden‘, aber die Mitglieder des Rates waren nun ‚entschieden dagegen‘.⁴¹

Grace Hall, das Gemeinhaus von Lamb's Hill (Fulneck) war also ein brüderischer Saal und kein Bethaus und keine freikirchliche Kapelle englischer Art. 1759 ist der Protokollant in einem Protokoll darüber gestolpert und hat das Wort ‚chapel‘ (Kapelle) verwendet, aber dieses wurde durchgestrichen und ‚hall‘ (Saal) dafür eingesetzt. In Fulneck hat der Begriff ‚chapel‘ erst Ende des achtzehnten Jahrhunderts den Namen ‚hall‘ ersetzt.⁴² Jedoch hat Grace Hall, wie wir gesehen haben, in mancher Hinsicht die Säle vorweggenommen, die zehn Jahre nach ihm in Niesky und Herrnhut errichtet wurden, indem er

36 Bedfordshire Record Office, MO.1: J. Wade's diary, 14 June 1745.

37 Fulneck Moravian Church 1: Congregation Diary, 15./26. Juli 1750, 5. März 1760.

38 Fulneck Moravian Church 73: 28. Januar 1761, 24. Februar 1765, 18. Februar 1770, 19. März 1771.

39 Fulneck Moravian Church 73: 22. Dezember. 1771, 19. Januar 1772.

40 ‚Moving of the Pulpit, Stairs and Benches [had] hitherto been done immediately after the preaching‘; ‚that the pulpit be fixed‘ (Fulneck Moravian Church 74: Servants' Conference, 17. Dezember 1809, 9. Mai 1819).

41 Fulneck Moravian Church 45: Congregation Council, 23. Januar 1779): ‚It was... proposed that the Meetings be again kept on the other opposite side of the Hall, as heretofore, but the Members of the Council were decidedly against its being put into Execution.‘

42 Fulneck Moravian Church 73: 30. Mai 1759; Fulneck Moravian Church 45: 10. Juli 1799.

Eigenschaften aufzeigte, die damit im Einklang waren, daß die Brüdergemeinde eine selbständige Kirche geworden war. Die Brüder vor Ort hatten ja ursprünglich eine Kapelle und kein Gemeinhaus bauen wollen. Grace Hall, das Gemeinhaus von Lamb's Hill (Fulneck), stellt also eine Übergangsform dar.

Die Brüderkapelle in Fetter Lane, London

Das nächste Gebäude, das in England für brüderische Versammlungen gebaut wurde, war ‚The Brethren's Chapel, Fetter Lane‘, wie man sie immer nannte – die Brüderkapelle zu Fetter Lane in London.⁴³ James Hutton hatte 1740 das ‚Große Bethaus‘ in Nevill's Alley, einer Seitengasse von Fetter Lane, für die Fetter Lane Sozietät gepachtet. Innerhalb von wenigen Jahren war aber eine ausführliche Reparatur erforderlich, und schließlich einigte man sich darauf, daß es besser wäre, neu zu bauen. Am 3. April 1748 begann man, das alte Bethaus abzutragen. Der Bau ging schnell voran und die neue Kapelle konnte von Johannes von Watteville am 26. Juni eingeweiht werden. Das ‚Große Bethaus‘ hatte eine Kanzel an der Ostwand – einer der Schmalseiten – gehabt, und diese Aufstellung wurde beibehalten. Zunächst stand die Kanzel auf einer Galerie, die durch das Dach einer Sakristei gebildet wurde, die gegen die Ostwand stand. 1749 wurden aber drei kleine Häuser, die hinter der Ostwand standen, gepachtet und zu einem Gemeindesaal verbunden, so daß die Sakristei überflüssig wurde und im Januar entfernt werden konnte.

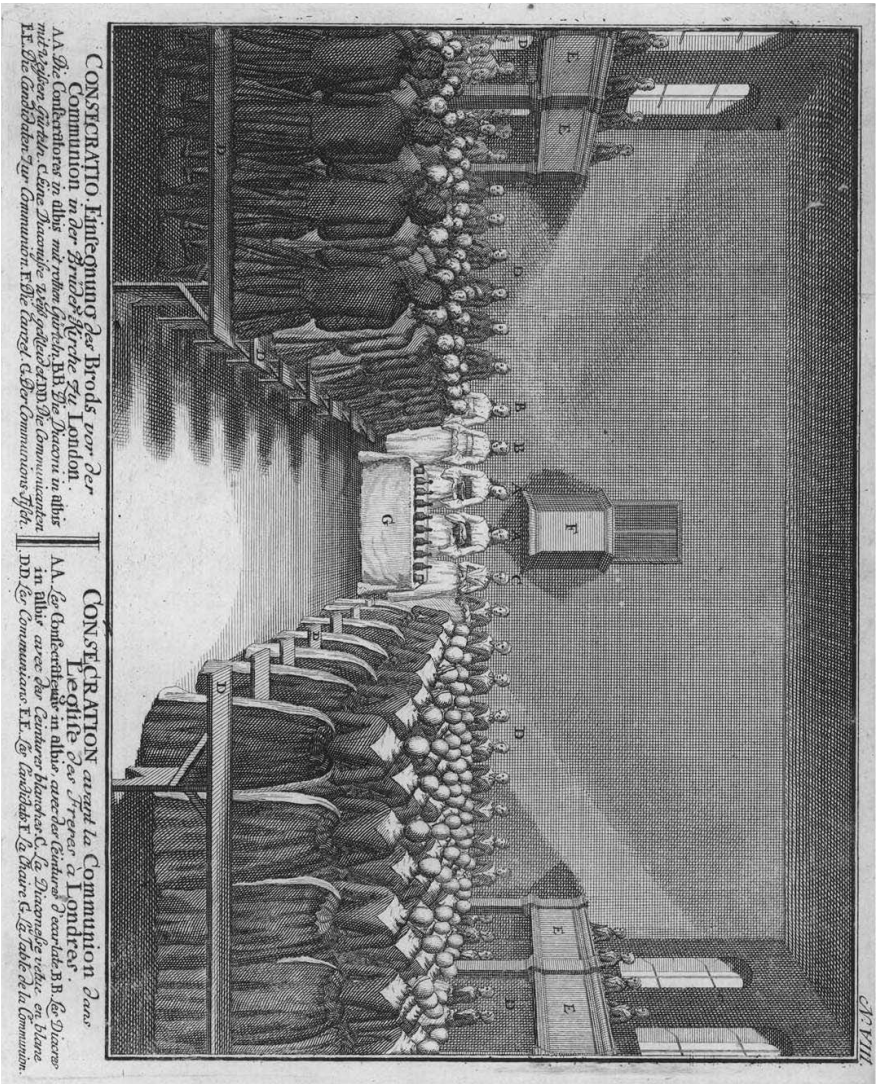
Dann wurde die Kanzel an der Wand befestigt, und zwar ziemlich hoch. In der Wand wurde eine Türöffnung durchgebrochen. Auf die Kanzel konnte man also nur durch den Gemeindesaal hinter der Kapelle gelangen.⁴⁴ All dies bedeutete, daß der Raum nicht mehr auf die Kanzel zentriert war, und Stiche der Kapelle zeigen, daß ein brüderisches Gefühl der stillen Ordnung erreicht worden war. Die Bänke hatten keine Rückenlehnen und konnten also wie in Fulneck sehr leicht zu verschiedenen Anlässen anders hingestellt werden. Obwohl das alte Bethaus 1744 Gardinen gehabt hatte, scheint es in der neuen Kapelle keine gegeben zu haben.⁴⁵

In den drei Jahren 1751 bis 1753 wurden nicht weniger als sieben weitere Säle oder Kapellen von der Brüdergemeinde in England gebaut, so daß es 1753 plötzlich mehr brüderische Gottesdiensträume in England als in Deutschland gab. Man könnte diese Entwicklung als mit der Bestätigung der kirchlichen Selbständigkeit der Brüdergemeinde verbunden betrachten, die das Anerkennungsgesetz des britischen Parlaments von 1749 darstellte. Die Besonderheiten dieser sieben Säle oder Kapellen sollen nun kurz dargestellt werden.

43 Zur Geschichte der Gemeinde von Fetter Lane, siehe C. J. Podmore (Hg.), *The Fetter Lane Moravian Congregation, 1742-1992*, London 1992.

44 Ebd., S. 3, 7.

45 *Moravian Church House, Fetter Lane Servants' Conference*, 27. Mai 1744, 26. April 1747.



CONSECRATIO Brodes vor der
 Communion in der
 Kirche zu London.
 AA. Die Conbrüder in albes mit
 roten Gewändern. BB. Die
 Diaceni in albes mit
 roten Gewändern. CC. Die
 Diaceni in albes mit roten
 Gewändern. DD. Die
 Conbrüder in albes mit roten
 Gewändern. EE. Die
 Conbrüder in albes mit roten
 Gewändern. FF. Die
 Conbrüder in albes mit roten
 Gewändern. GG. Die
 Conbrüder in albes mit roten
 Gewändern.

CONSECRATIO avant la
 Communion des
 Freres à Londres.
 AA. Les Confreres en albes
 avec des Rubans rouges. BB.
 Les Diacnes en albes avec
 des Rubans rouges. CC. Les
 Diacnes en albes avec des
 Rubans rouges. DD. Les
 Confreres en albes avec des
 Rubans rouges. EE. Les
 Confreres en albes avec des
 Rubans rouges. FF. Les
 Confreres en albes avec des
 Rubans rouges. GG. Les
 Confreres en albes avec des
 Rubans rouges.

Abb. 3 Die Brüd-
 erkapelle zu Fetter Lane,
 London: Kupferstich
 im Zeremonienbüch-
 lein (1757) (Unitäts-
 archiv Herrnhut, BA
 1179)

Bedford

Nach Fulneck, dem ersten Gebäude, das für brüderliche Versammlungen in England gebaut wurde, kamen zur gleichen Zeit vier weitere. Der wichtigste war der Saal der Brüdergemeinde Bedford, der im November 1751 eingeweiht wurde.⁴⁶ (Leider wurde er durch späteren Umbau total zerstört.) Er maß 57 mal 33 Fuß (17,37 mal 10,05m) – fast gleich groß wie der Saal von Grace Hall, der 62 mal 31 Fuß maß (18,89 m mal 9,45m).⁴⁷ Der Saal in Bedford

nahm den 1755-1756 in Niesky errichteten Saal in jeder Hinsicht vorweg und übertraf ihn sogar. Dieser Saal war in keinem Sinne Teil eines Gemeinhauses. In Niesky wurden die Arbeiter immer noch in einem Seitenflügel untergebracht,⁴⁸ während der fünf Jahre früher in Bedford erbaute Saal ganz freistehend war. Sechs Jahre, nachdem der Saal errichtet wurde, baute man ihm ein Gemeinhaus an der einen Seite und ein Schwesternhaus an der anderen Seite an. Diese waren jedoch von außen gesehen eigene Gebäude, auch wenn beide einen direkten Zugang zum Saal hatten.⁴⁹ Dieser Saal war aber immer noch ein brüderischer Saal und keine Kapelle. Eine der Längsseiten bildete die Front zur Straße hin, und man kam durch Türen an beiden Enden dieser Fassade in den Saal, was darauf schließen läßt, daß während der Versammlungen die Gemeinde auf eine der Längsseiten hinschaute. Das Bethaus, das man in Bedford vorher gebrauchte, hatte, wie bereits erwähnt, eine Kanzel, die die Brüder auf Räder setzten. Man kann also annehmen, daß im neuen Saal eine Kanzel von vornherein vorhanden war. Vielleicht war die Kanzel befestigt und die Gemeinde wechselte statt dessen die Stellung. 1793 wurde der Raum immer noch flexibel gebraucht; eine Uhr wurde gestiftet, die angebracht werden sollte

„an den Pfeiler über dem Tisch, wo der Arbeiter sitzt, um jeden Sonntag Morgen den Gottesdienst zu halten; dort wird der Prediger sie beim Abendgottesdienst von der Kanzel aus in Sicht haben, und in den täglichen Versammlungen wird die Zuhörerschaft ihr gegenüber sitzen.“⁵⁰

Also scheint es, daß die Gemeinde am Sonntag Morgen und während der Woche zu einer der Längsseiten hin schaute, für eine Predigtversammlung am Sonntag Abend aber zur Kanzel an der gegenüberliegenden Seite. Obwohl dieser Saal in Bedford ‚Kapelle‘ genannt wurde, war er also noch als brüderischer Saal erkennbar und sollte als erster der zweiten von Wolf Marx identifizierten Gruppe betrachtet werden.

46 Bedfordshire Record Office, MO1: Bedford Congregation Diary, 17 Nov. 1750.

47 Unitätsarchiv Herrnhut, TS Bd. 3:27: Vergleich der Säle. Die Dimensionen der anderen englischen Säle wurden dieser Quelle entnommen.

48 Marx (wie Anm.1), S. 11.

49 W. Smith, St. Peter's Moravian Church, Bedford 1745-1945.

50 Bedfordshire Record Office, MO.565: J. Heaven an A. Parminter, 10. Mai 1793: ‚in the pier over the Table where the Labourer sits, to perform the church service every Sunday morning; there the preacher will have it in view from the pulpit at Evening Service, and the Auditory will face it in the Daily Meetings‘.

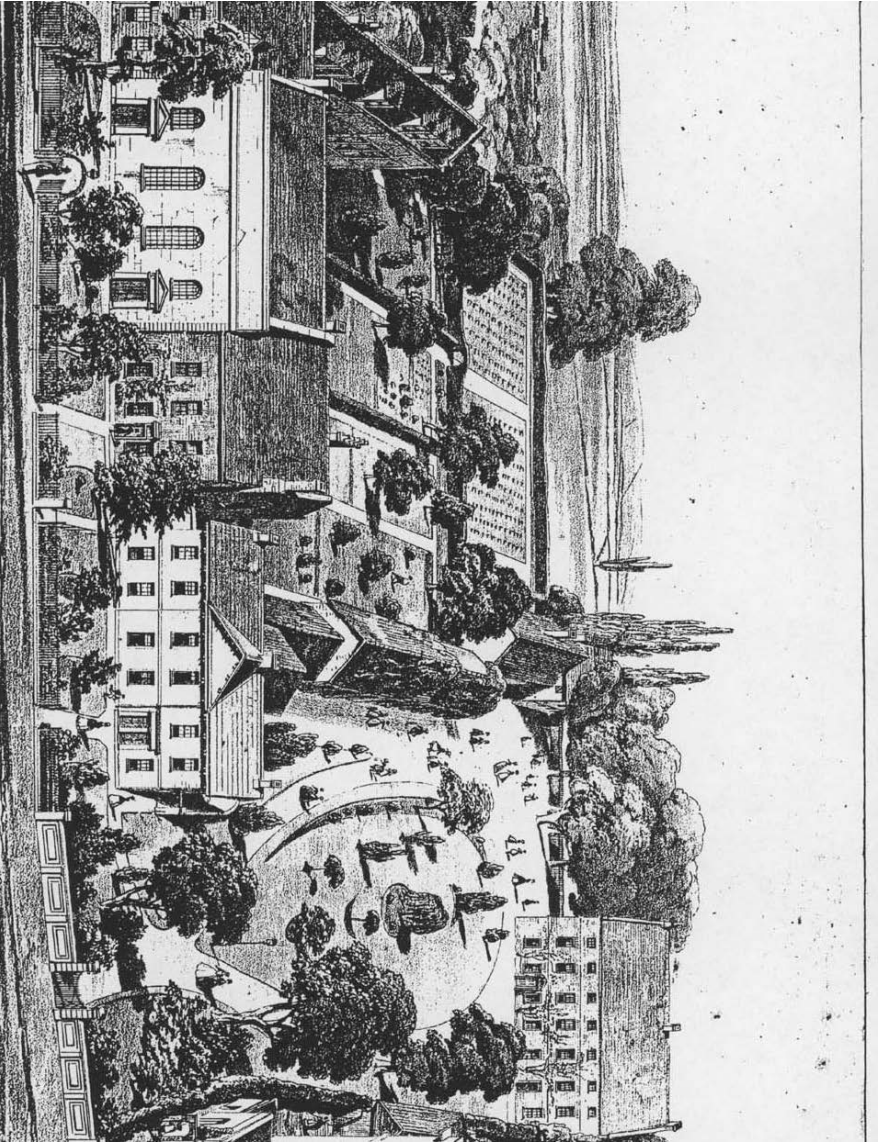


Abb. 4 Die Brüder-
gemeine Bedford -
vorne links: Schwes-
ternhaus, Saal und
Gemeinhaus
(Zeichnung)

Ockbrook

Fast gleichzeitig wurde auch für die Brüdergemeine Ockbrook ein neuer Saal gebaut, der aber erst nach Ostern 1752 eingeweiht wurde.⁵¹ Dieser war ähnlich wie der in Bedford, aber ein wenig kleiner (54 mal 24 Fuß – 16,46 m mal 7,32 m) – die Seiten alle zwei bis drei Meter kürzer als in Bedford. Auch hier gab es zwei Eingänge an beiden Enden der Fassade. Eine Kanzel stand gegen die Hinterwand, aber die Gemeinde schaute nur in der Predigtversammlung zur Kanzel hin. Sonst saß die Gemeinde so, daß sie in die entgegengesetzte Richtung schaute. Dieser Saal hatte zwei Galerien an den Schmalseiten. 1752, noch bevor er eingeweiht worden war, wurde ein Haus für den Gemeinhelfer angebaut, aber immerhin war der Saal ein Gebäude für sich und kann nicht als Teil eines Gemeinhauses betrachtet werden. Wie der Saal in Bedford ist dieser Saal als brüderischer Saal des zweiten Entwicklungsabschnitts zu bezeichnen.

Gomersal (Yorkshire), Dukinfield (Cheshire) und Wyke (Yorkshire)

Die englische Tradition des Bethauses oder der freikirchlichen Kapelle war aber schon dabei, sich auch in der Brüdergemeine geltend zu machen und die des brüderischen Saals zu überwinden. Im Mai 1751 wurde in Lamb's Hill (Fulneck) in einer privaten Konferenz der Bau eines Versammlungsraumes für die Sozietät in Gomersal besprochen: „Es wurde überlegt, ob es besser wäre, ihn als Saal oder als richtige Kapelle zu bauen, und ihn als Kapelle zu bauen wurde am meisten gebilligt.“⁵² In der Diskussion wurde vorgebracht, daß ein Saal Flexibilität besäße; man könnte ihn in ein Wohnzimmer umgestalten, während die Leute bei einer Kapelle dagegen Einpruch erheben würden. Dagegen wurde darauf hingewiesen, daß viele Leute den Saal in Lamb's Hill sowieso als Kapelle betrachteten, und daß aus diesem Grund die Schule nicht im Saal sondern in der Sakristei gehalten wurde.⁵³ Gleich von Anfang an kämpfte die Besonderheit des brüderischen Gottesdienstes und die ihm zugrundeliegende Logik verlierend gegen die gottesdienstlichen Traditionen des englischen Christentums allgemein und speziell des englischen Freikirchentums. Über diese Kapelle ist nur wenig bekannt; sie wurde 1868 weitgehend abgetragen und durch eine neue ersetzt⁵⁴. Sie maß 50 mal 30 Fuß (15,24 m mal 9,14 m), also waren die Längsseiten kürzer als die der zur gleichen Zeit gebauten Säle in Bedford und Ockbrook, die Schmalseiten aber nur ein Meter kürzer als in Bedford und fast

51 J. und E. Cooper, Eighteenth-Century Ockbrook, in: Moravian History Magazine, 19 (Herbst 2000), S. 7-9.

52 Fulneck Moravian Church 1: Congregation Diary, 13. Mai 1751: „It was considered if it would be better to build [the new building for worship at Gomersal] as a Hall; or as a right Chapel, and to build it as a Chapel, was the most approved of.“

53 Fulneck Moravian Church 54: Elders' Conference, 24. Mai 1751 (n. St.).

54 Things of Good Report: Short histories, compiled by members of the Moravian Women's Auxiliary, of some congregations and societies of the British Province of the Moravian Church (Ilkeston, Derbyshire, 1982), S. 14.

zwei Meter länger als in Ockbrook. Wahrscheinlich wurde diese Kapelle immer noch als Querkirche gebraucht, doch bezeichnete man sie, wie gesagt, bewußt nicht als Saal sondern als ‚richtige Kapelle‘.

Der vierte Raum, der zur gleichen Zeit in England für brüderliche Versammlungen gebaut wurde, war die Kapelle der Sozietät Dukinfield in Cheshire. Sie war viel kleiner als Gomersal (nur 27 mal 21 Fuß – 8,23 m x 6,4 m), sonst aber wohl vergleichbar. Auch von ihr wissen wir wenig; sie wurde 1820 ersetzt.⁵⁵ Ähnliches gilt für eine dritte Kapelle, die für die Sozietät Wyke in Yorkshire gebaut wurde. Der Grundstein wurde 1752 gelegt, und sie wurde am 26. Dezember 1753 eingeweiht. Neben dieser Kapelle wurde ein Haus für den ‚Arbeiter‘ gebaut. Die Kapelle wurde 1775 umgebaut.⁵⁶

Chelsea

Schließlich kommen wir zu zwei Sälen, die in Chelsea bei London entstanden sind. Im September 1750 wurde Lindsey House als künftige Zentrale der weltweiten Brüdergemeine gekauft. Es wurde von Siegmund August von Gersdorf umgebaut, und Zinzendorf und seine Mitarbeiter zogen im April 1753 ein.⁵⁷ Hinter dem Haus wurde ein Gottesacker angelegt, und jenseits des Gottesackers wurde ein alter Pferdestall zu einem Saal umbaut. Zinzendorfs Sohn Christian Renuus wurde am 29. Dezember 1752 in einer Gruft unter diesem neuen Saal beigesetzt. Der Saal, der jetzt auf dieser Stelle steht, scheint

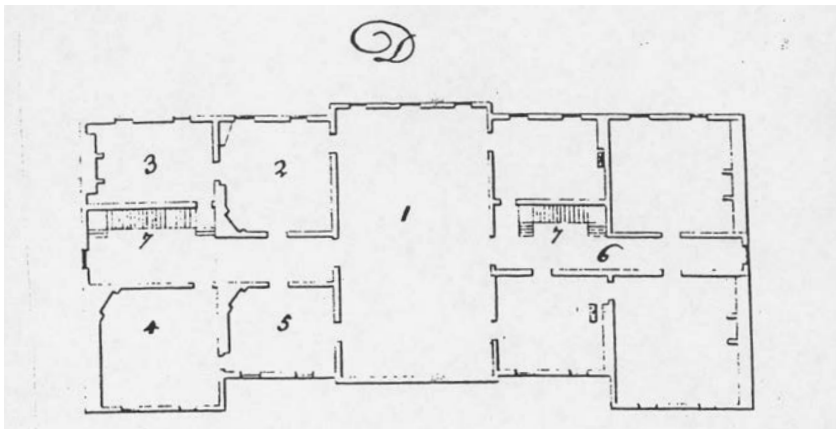


Abb. 5: Grundriß von Lindsey House, 1752: Mansardengeschoß
(Unitätsarchiv Herrnhut, A.I.88)

⁵⁵ Things of Good Report, S. 24.

⁵⁶ Fulneck Moravian Church 1: Congregation Diary, 26. Dezember 1753; E. M. C., A Short Sketch of the Work carried on by the Ancient Protestant Episcopal Moravian Church (or 'Unitas Fratrum' - 'United Brethren' in Yorkshire (Leeds 1887), S. 10.

⁵⁷ P. Kroyer, The Story of Lindsey House, London 1956, S. 44, 52.

In den Saal gelangte man von den Brüder- und Schwesternseiten des Hauses durch Türen mitten in den Längsseiten. An beiden Seiten dieser zentralen Türen führten Türen in vier benachbarte Stuben.⁶⁰ Wegen der Türen mußte der Liturgistisch an einer der Schmalseiten stehen.⁶¹ Diese Rückkehr zur Tradition der Langhausanlage wurde aber nicht nur von der Anlage des Hauses geboten. Gersdorf hat den 1756-7 gebauten, viel größeren neuen Saal in Herrnhut ursprünglich auch so geplant, aber der entsprechende Entwurf wurde abgelehnt.⁶² Gersdorfs nicht ausgeführter Plan für Herrnhut war also nicht die einzige Ausnahme zur typisch brüderischen Querkirche.

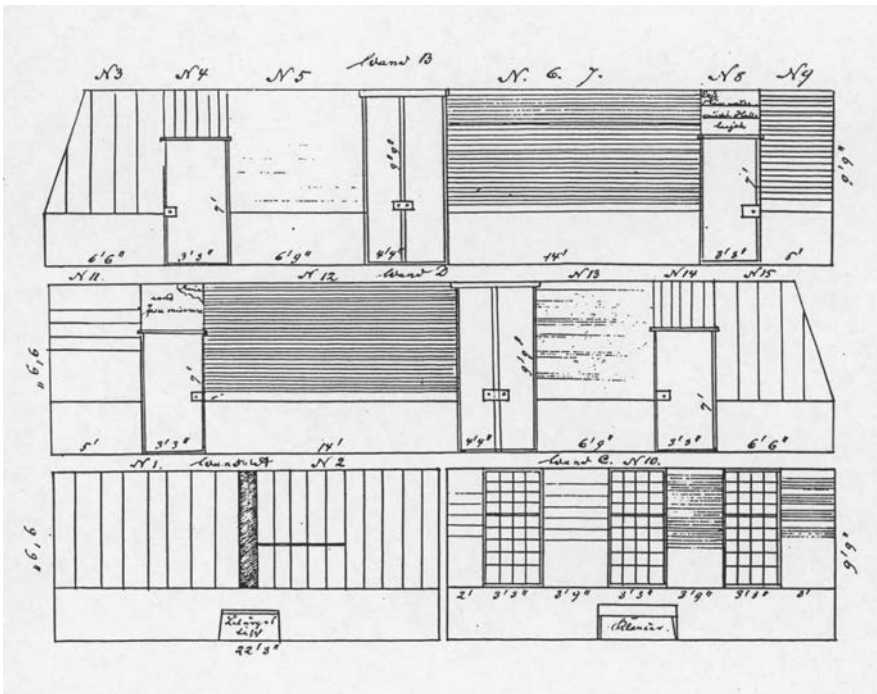


Abb. 7: Aufriß des Saals in Lindsey House. Rekonstruktion – wohl von Alexander Glitsch (Unitätsarchivar 1875-1905) (UA Herrnhut, R.13.A.33.1)

60 UA, A.I.88.b (Kroyer, wie Anm. 57, Abb. 13).

61 UA, R.13.A.33.1.

62 Merian (wie Anm. 2), S. 478, Marx (wie Anm. 1), S. 28.

Der Saal von Lindsey House wurde nur durch drei großen Fenster an der hinteren Seite des Hauses beleuchtet – sie waren drei Meter lang und reichten bis zur Decke. Ein Klavier stand vor dem mittleren Fenster, der Liturgistisch unter dem Dach am anderen Ende. Von der Decke hing ein ungefähr 50 cm breites, scharlachrotes Tuch zur Rückenlehne des Stuhles des Liturgen hinunter.⁶³

Zusammenfassung

Wenn wir die brüderischen Säle, die in den vierziger und fünfziger Jahren des achtzehnten Jahrhunderts in England entstanden, zu den zwei Reihen festländischer Säle hinzunehmen, die Wolf Marx in seiner Studie untersuchte, wird das Bild gewissermaßen geändert. Obwohl die Leitung der Brüdergemeinde darauf bestand, daß der Saal von Fulneck Teil eines Gemeinhauses sein sollte, wurde die Absicht, dort eine freistehende Kapelle zu bauen, schon 1746 geäußert, und der Saal im Gemeinhaus hatte einige Merkmale, die jene der zweiten von Marx identifizierten Gruppe von Sälen vorwegnahmen, so daß man ihn als Übergangsform deuten kann. Obwohl die Bezeichnung ‚Saal‘ bis zum Ende des Jahrhunderts gebräuchlich blieb, wurde er bald, mindestens von einigen, als Kapelle betrachtet.

Der Saal, der 1751 in Bedford errichtet wurde, gehört eindeutig zum zweiten Entwicklungsabschnitt des brüderischen Saals – sogar noch eher so als der fünf Jahre später erbaute Saal von Niesky. Dasselbe gilt für die anderen 1751 und 1752 in England gebauten freistehenden Säle. Der Saal von Lindsey House, obwohl er ganz in der früheren Tradition eines Saals innerhalb eines Gemeinhauses steht, wich dadurch davon ab, daß die Gemeinde zu einer der Schmalseiten des Raumes hinschaute. Es war dieses Beispiel, dem Siegmund August von Gersdorf vier Jahre später in Herrnhut vergeblich zu folgen versuchte.

Diese Studie der frühen englischen Säle der Brüdergemeinde zeigt, daß sie an der Spitze der Entwicklung auf freistehende Säle hin standen, die das wachsende Bewußtsein widerspiegelte, daß die Brüdergemeinde eine unabhängige Kirche geworden war. Daß dieser zweite Entwicklungsabschnitt des brüderischen Saals in England begann, sollte nicht überraschen, denn daß es dort nicht möglich sein würde, eine Anerkennung der Brüdergemeinde als Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche zu erlangen, war, wie ich an anderer Stelle gezeigt habe, schon in den späteren vierziger Jahren deutlich geworden⁶⁴. Erst später wurden in England die meisten brüderischen Säle zu

63 UA, R.13.A.33.1.

64 Siehe C. J. Podmore, *The Moravian Church in England, 1728-1760*, Oxford 1998, Kapitel VI und C. J. Podmore, *Zinzendorf und die Englischen Brüdergemeinen*, in: M. Brecht und P. M.

Langhaussaalkirchen umgebaut und ihre beweglichen Bänke durch feste Kirchenbänke ersetzt, aber die Assimilation der Brüdergemeinde in England in die ‚Kapellenkultur‘ des englischen Freikirchentums fing schon sehr früh an.

Von der Brüdergemeinde gebaute Säle, 1724-1756

Ort	Grundstein	Einweihung /Fertigstellung	Anmerkung
Herrnhut	1724	1726	
Heerendijk	1737	1738	
<i>Herrnbaag: Gemeinbaus</i>	<i>1738</i>	<i>1740</i>	
Bethlehem	1741	1742	
Gnadenberg	1743	1743	
Gnadenfrei	1744	1745	
Herrnhaag: <i>Lichtenburg</i>	<i>1744</i>	1745	
Ebersdorf	1745	1746	
Neusalz	1746	<i>1747</i>	
Lamb's Hill (Fulneck)*	1746	1748	eine Reihe Fenster
London (Fetter Lane)	1748	1748	Kapelle (Neubau des alten Bethauses)
Berlin (Wilhelmstraße)	—	1751/56	
Bedford ⁺	Juni 1751	17.11.51	Saal (gen. ‚Chapel‘)
Kapellen			
Gomersal	Mai 1751	18.11.51	kein ‚Saal‘, sondern ‚richtige Kapelle‘
Dukinfield (Cheshire)	Mai 1751	7.12.51	
Säle			
Ockbrook (Derbyshire)	Juli 1751	5.4.52	
Chelsea: am Gottesacker	1752	1752	
Lindsey House (Chelsea)	1752	1753	Saal in Zdfs Residenz
Kapelle			
(Lower) Wyke (Yorkshire)	1752	28.12.53	Kapelle
Saal			
Niesky	1755	1756	2. Entwicklungsabschnitt

Peucker (Hg.), Neue Aspekte der Zinzendorfforschung (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus), erscheint 2004.

* *Übergangsform*

⁺ *Erster Saal des zweiten Entwicklungsabschnitts*

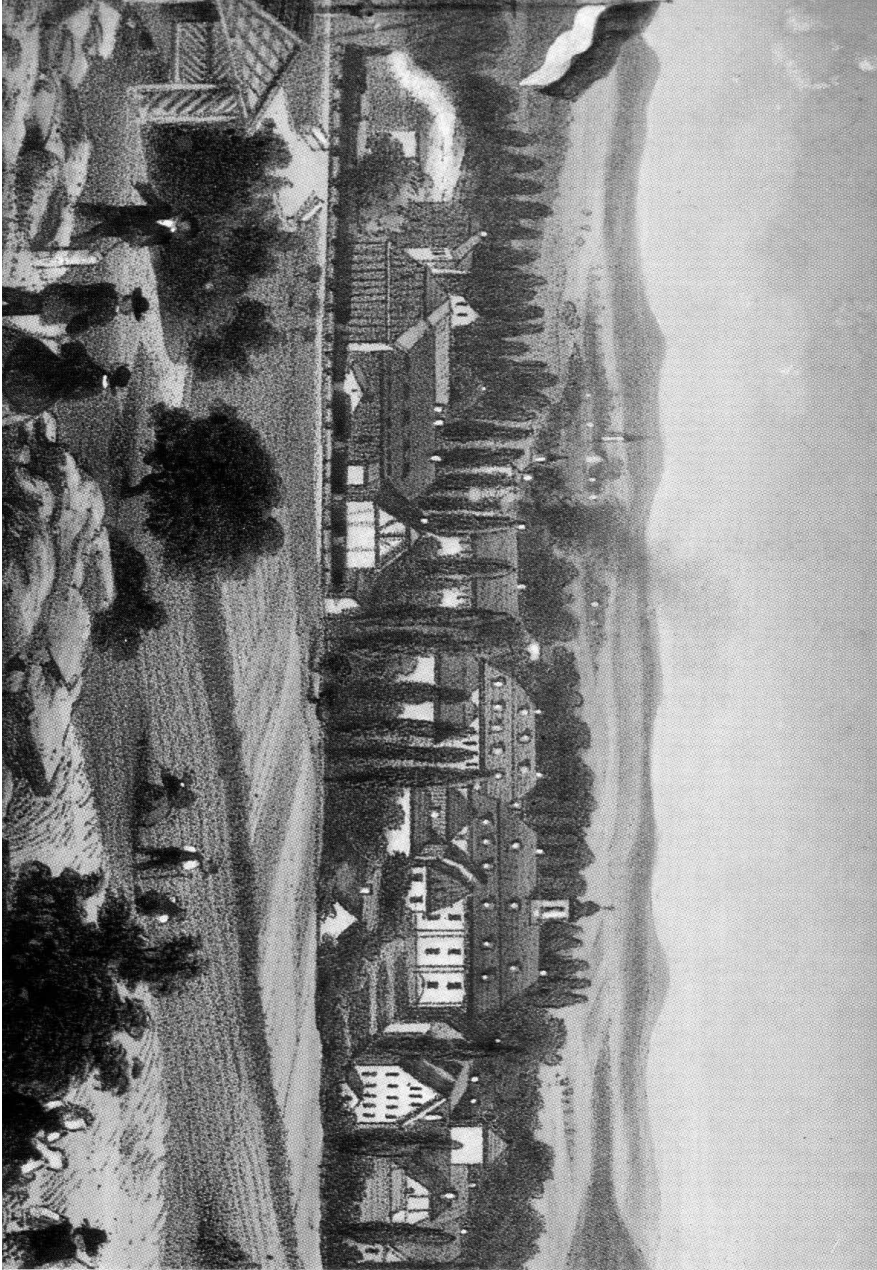
Colin Podmore, Early Moravian Worship Halls in England

In 1931 Wolf Marx listed 24 Moravian worship halls in Continental Europe. These fell into two groups; in the first, the hall was a room within a 'congregation house', in the later group, it was a building of its own. The present author fills out Marx's list by adding Continental halls which Marx omitted because they were no longer extant, the hall in the Bethlehem Congregation House (the oldest Moravian worship hall still in existence), and the nine halls and chapels built in England between 1746 and 1753.

The Fulneck hall emerges as a transitional form, anticipating and even going beyond some of the developments which made the Niesky hall (built ten years later) the first of Marx's second group. Archival sources give indications of the involvement of Johann Töltzschig (as building master) and the relationship between the local building conference and the Moravian Church's central authorities. From 1751 the hall had a moveable pulpit; moveable benches allowed services to be led from different sides. As separate buildings, the Bedford and Ockbrook halls, built in 1751-1752, belong unequivocally to Marx's second group. Marx explained this development as a consequence of the *Brüdergemeine* becoming a separate church; the present author explains the much earlier development in this direction in England as a consequence of the Moravian Church's separation from the Church of England, which was sealed by its recognition by Act of Parliament in 1749.

When the Fulneck hall was planned, there was a local desire to build not a Moravian worship hall (*Saal*) but a 'chapel', and in 1751-1753 three 'chapels' were in fact built. This development the author sees as marking the very early beginnings of the Moravian Church's assimilation into England's free-church 'chapel culture'.

Finally, the article looks at the hall in Lindsey House, Chelsea (1752-1753), designed by Siegmund August von Gersdorf. In this hall, the benches faced one of the short sides of the room, something Gersdorf proposed in vain for the new hall in Herrnhut built four years later.



Ansicht des Neudietendorfer Ortszentrums von Norden um 1850